



Abend:

Zeitung.

239.

Donnerstag, am 6. October 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: K. G. Th. Winkler (Th. Hell).

## Die Bergwerkswohlfahrt.

(Fortsetzung.)

2.

Eckhardt hatte in der Wiege schon den Vater verloren, der als wackerer Bergmann auf dem Felde seines Berufes geblieben. Der Knabe war der einzige Trost, der einzige Gegenstand der unbegrenzten Liebe der verlassenen Witwe. Seine Kindheit verfloß ruhig und ungetrübt. Die zärtliche Mutter, emsig für ihren Liebling besorgt, wachte Tag und Nacht für sein Wohl und so sehen wir ihn denn im sechzehnten Jahre körperlich vollendet ausgebildet mit dem unverdorbenen Gemüthe eines Kindes, empfänglich für alles Schöne und Gute, mit einem Herzen, das der sorgenden Mutter mit anbetender Liebe entgegenkam. Wir sehen ihn freudig den Beruf ergreifen, den er als Kind schon lieben und ehren gelernt, wir sehen ihn vergnügt das verdiente Wochenlohn der liebenden Alten in die Hand drücken, die ihn dafür segnet, den Augapfel ihres Lebens, die Stütze ihres Alters.

Wie manchen qualvollen Augenblick mußte jedoch die liebende Mutter durchleben, ehe er diesen Lohn verdient. Wie oft hatte sie stundenlang auf den Knien gelegen und Gott in ihrer Herzensangst angefleht, wenn ihr Liebling zögerte heim zu kommen, nachdem die Schichtglocke längst verklungen, und wenn er dann hereintrat, die Wangen geröthet von der Mühe des Fahrtensteigens, die goldnen Locken lose um das schöne Antlitz flatterten, mit welchem Hufhunger preßte sie ihn dann an ihre

Brust, nicht satt konnte sie sich sehen an dem einzigen Theuern, das ihr auf der Welt geblieben und Thränen des Dankes flossen reichlich über die Falten ihrer ehrwürdigen Züge dem Erhalter ihres Sohnes.

Einige Jahre waren vergangen. — Eckhardt stand trostlos am Grabe seiner Mutter. Er war allein! — schreckliches Wort, wenn es mit seiner ganzen Schwere in das Leben tritt. Er stand da auf Gottes weiter Welt, ohne Verwandte, ohne Freunde, ohne irgend Jemand, der für sein trauriges Geschick eine Zähr des Mitgeföhls gehabt hätte.

Düstere Schwermuth umsing Eckhardt's Gemüth. Einsam verbrachte er die Stunden der Ruhe auf dem Grabe seiner Mutter oder in stiller Hütte. Der Umgang mit Menschen war ihm verhaßt und sein sehnlichster Wunsch war Erlösung von seinem irdischen Alleinseyn, da — nahte die Liebe seinem Herzen und hinweg waren plötzlich Schwermuth und Gram.

Kurze Zeit nach dem Tode von Eckhardt's Mutter ließ der Steiger Mathias Wurm mit allem bergmännischen Pompe seine zweite Gattin begraben. Er hatte sie nie geliebt. Ihr Geld war die Ursache seiner Werbung und mit dem kalten Herzen, mit dem er sie zum Altare geleitet, folgte er ihrem Sarge. Die Kinder seiner ersten Ehe waren alle Opfer der Epidemie gewesen, die die Bergstadt vor nicht langer Zeit entvölkert hatte; aus der zweiten Ehe blieb ihm ein einziges Kind, Marie, sein sechszehnjähriges Töchterlein, der Stolz seines hoffärtigen Geistes, die er jedoch eben so wenig vä-